

JS | MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN // JULI 2017

**Sex-
Geplauder**

Die besten
Podcasts

Service

Whatsapp
im Dienst?

**„IST JA
KRASS“**

Vertrauenspersonen hören
zu und reden mit. Bei
Arbeitszeit, Versetzung –
und wenn mal
was richtig schief läuft

**Urlaub mit
Kind**

Die große
Checkliste



**ZU GEWINNEN!
Kopfhörer
von Bose**



MECKER- RUNDE

Regelmäßig setzt sich David Rubio* mit den Mannschaftssoldaten seiner Kompanie zusammen. Rubio ist Vertrauensperson (VP) der Mannschafter, und seine Kameraden erzählen ihm dann, was nicht rund läuft im Dienst. „Meckerrunde“ nennt Rubio diese Treffen. Bis vor einem Jahr mussten solche Termine zwischen VPs und ihren Soldaten nach Dienstschluss stattfinden, oder man musste einen Antrag dafür stellen. Das hat das Soldatenbeteiligungsgesetz nun geändert, VPs dürfen diese Treffen jetzt in der Dienstzeit abhalten (s. S. 8). Ein Riesenschritt: Auch Mannschaftssoldaten können sich nun also regelmäßig austauschen und ihren Dienstag mitgestalten. Voraussetzung: Die VP beruft die Treffen ein. Und: Ihr geht hin und sagt, was euch stört.

Übrigens: Zum Soldatenbeteiligungsgesetz können Vorgesetzte ein einwöchiges Training besuchen – freiwillig. Wenn man Soldatenbeteiligung ernst nehmen würde, wäre es verpflichtend.

Dorothea Siegle, Leitende Redakteurin

* Name geändert

AUS DER REDAKTION

Wenn sich ein Soldat an seine Vertrauensperson (VP) wendet, dann ist das Thema manchmal heikel und das Gespräch läuft vertraulich ab. Deshalb haben wir **die Fotos für unsere Titelseite** über die Arbeit der Vertrauenspersonen nachgestellt. Die Redaktion bedankt sich beim Stab der 10. Panzerdivision in Veitshöchheim für die freundliche Unterstützung. Ein großes Dankeschön geht insbesondere an den die VP, Oberstabsgefreiter Valentin Schrader (rechts), an Gebirgsjäger Samuel Spiegel (links) sowie an den Hauptfeldwebel Robert Pilz, die wir fotografiert haben.

Der Journalist **JENS WIESNER** hat die besten Sex-Podcasts zusammengestellt (S. 22):



„Einige meiner Freundinnen und Freunde dachten beim Schlagwort „Sex-Podcasts“ zuerst, ich würde Hör-Pornos testen. Manche waren fast enttäuscht, dass es bei den Podcasts doch in erster Linie um Wissen und Aufklärung geht.“

FOTOS: THORSTEN SEIDEL / PRIVAT // COVER: ZINO PETEREK, ZINOGRAFIE.DE



8

Vertrauenspersonen hören zu und reden mit. Bei Arbeitszeit, Versetzung - und wenn mal was richtig schief läuft



17

Whatsapp für dienstliche Angelegenheiten? Keine gute Idee!

22

Sex-Geplauder: Die besten Podcasts



4 EINBLICK

DIENT

6 MAGAZIN

8 IM VERTRAUEN Die Rechte von Vertrauenspersonen wurden gestärkt. Aber das allein reicht nicht

12 MEINE WELT Die JS-Fotostory

14 DER RUHM VERBLASST Vietnams Armee ist riesig – aber ihre Bedeutung schwindet

17 CHATTEN BEIM BUND Messenger sind praktisch – aber im Dienst weitgehend verboten

INFOGRAFIK

18 WER FISCHT, WER ISST?

Über Fangquoten und Fischverzehr

LEBEN

20 MAGAZIN

22 HÖR MIR ZU! Über Sex redet man nicht? Hier schon: Die besten Sex-Podcasts

26 DU SOLLST NICHT... Die 10 Gebote sind tausende Jahre alt – und topaktuell

28 ALLES DABEI? Urlaub mit Kind – die große Checkliste

30 RATSEL QuietComfort-Kopfhörer von Bose zu gewinnen! Plus Sudoku

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

31 MIT FAHRRAD, FALLSCHIRM UND FAMILIE Die Rüstzeiten der Militärseelsorge

32 SOMMER IN BERLIN Zum Kirchentag kamen Hunderttausende

34 DAS LETZTE WORT HABT IHR Die JS-Liebblingsliste, diesmal aus Pfungstadt

35 TASCHENKARTE, VORSCHAU, IMPRESSUM

36 TASCHENKARTE, CARTOON



EINBLICK

22 METER!

Ein Vergnügungspark in Tirol mit Badensee und „Blob“. Das Prinzip beim Blobbing: Man sitzt an einem Ende des Luftkissens. Die Jumper springen auf das andere Ende - und katapultieren einen so in die Luft. 22 Meter Höhe ist der Weltrekord!

FOTO: AREA 47,
RUDY WHYLLIDAL

DIENST

WIR BLEIBEN DRAN!



WIE FRIEDENSARBEIT HELFEN KANN, KONFLIKTE beizulegen, hat JS im Dezember 2016 berichtet. Nun fordern fünf Friedensforschungsinstitute konkrete Schritte von der Politik, um aktuelle Konflikte zu entschärfen. „Die vorherrschende Aufrüstungs-, Stationierungs- und Abschreckungslogik kann allein keine Sicherheit

garantieren“, schreibt ein Experte. Um weitere Aufrüstung oder sogar **einen militärischen Großkonflikt in Europa** zu vermeiden, müssten die Staaten wieder verstärkt über Rüstungskontrolle und Abrüstung sprechen. Für die Konflikte in Syrien und Afghanistan machen die Experten ebenfalls konkrete Vorschläge: friedensgutachten.de

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Die Youtube-Serie „Die Rekruten“ läuft bald auch im TV. RTL 2 hat sich die Rechte gesichert – ein PR-Erfolg für die Bundeswehr. Eine förmliche Anerkennung erhält, wer die restliche Truppe ins TV bringt, z. B. Instandsetzer als **„Die Schrauber“** auf Dmax, Kampfmittelbeseitiger in der Serie „Mit Rumms“ auf RTL Nitro oder die BMVg-Mysteryserie „Akte Y“ auf Sat.1 Gold.



FRAG DEN PFARRER! RECHTE SPRÜCHE

THOMAS BRETZ-RIECK,
Seedorf,
antwortet



Unser Zug ist gemischt, was politische Einstellungen angeht. Bei bestimmten Themen kommen platte Sprüche von manchen Kameraden, vor allem wenn es um Flüchtlinge geht. Am liebsten würde ich sagen: „Stell dir mal vor, du müsstest in Syrien leben!“ Aber mein Gefühl ist: Die

Meinungen sind in Stein gemeißelt. Was kann man da machen?
Sie ärgern sich über die Haltung der Kameraden und wollen dem etwas entgegensetzen. Gleichzeitig ahnen Sie, dass das nichts bringt. Beides verstehe ich gut. Es kann sein, dass auf Ihre Entgegnung hin ein offener Konflikt entsteht.

Dann verfestigen sich Standpunkte erst recht. Vielleicht nimmt der Kamerad Ihren Widerspruch auch einfach zur Kenntnis. Jedenfalls müssen Sie Äußerungen und Aktionen von Kameraden nicht unwidersprochen hinnehmen. Sie können z. B. Ihre Beobachtungen und ihr Befinden ansprechen und auch eine konkrete Bitte

formulieren, etwa so: „Du sagst deine Meinung zum Thema Flüchtlinge. Die Art, wie du das machst, ärgert mich. Ich möchte ungestört mit dir zusammenarbeiten. Deshalb bitte ich dich, das hier zu lassen!“ Übrigens verlangt auch die Pflicht zur Kameradschaft, dass sich Soldaten mit politischen Meinungen zurückhalten.



INOFFIZIELLE FÜHRUNG

Kameradschaft, Verstöße und die Rolle der Vorgesetzten

Wie entwickelt sich eigentlich Kameradschaft? Im Soldatengesetz ist sie festgelegt und soll von Vorgesetzten vermittelt werden. Der Soziologe Stefan Kühl bezweifelt allerdings, dass Kameradschaft aufgrund eines Regelwerks entsteht und umgesetzt wird. Kühl war Professor an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, mittlerweile forscht er an der Uni Bielefeld. Seiner Meinung nach bildet sich Kameradschaft eher in Extremsituationen aus. Und notfalls, so Kühl, werde die derart verstandene Kameradschaft „auch mit Mitteln eingefordert, von

Kameradschaft entsteht nicht aufgrund einer Vorschrift, sondern im Dienst, sagt ein Experte

denen die Armeeführung gar nicht so genau wissen will“, etwa mit abschätzigen Bemerkungen, Beschimpfungen oder Ausgrenzung. Neben solchen Verstößen gebe es geringfügige Abweichungen von Vorschriften, etwa von der Kleiderordnung, um die Teilnahme an einem Einsatz zu zeigen.

Ein Vorgesetzter könne gewisse Dinge durchgehen lassen, aber er müsse auch Grenzen ziehen und wissen, ab wann ein Verhalten inakzeptabel sei. Es gehöre zur „Kompetenz eines erfahrenen Militärs“, bei Besuchen von Verteidigungspolitikern ein Bild der eigenen Einheit zu zeichnen, das diese „als Musterfall der Anwendung des formalen Regelwerks“ erscheinen lasse. **Mehr:** tinyurl.com/taz-kuehl

NETZFUND



IN KOLUMBIEN IST DER BÜRGERKRIEG offiziell beendet, nach 52 Jahren. Friedlich ist es im Land aber nicht. In sogenannten Postkonfliktstaaten leben die Menschen oft besonders gefährlich. Eine Reportage aus der Stadt Medellín zeigt: Es ist ein langer Weg zum Frieden. Doch es gibt auch Hoffnung: Junge Leute **rappen und gedenken der Toten** oder starten ein E-Business per Whatsapp: tinyurl.com/kolumbien-aktuell

ZAHL DES MONATS

6

Jahre, nachdem die ersten Lotsen für Einsatzgeschädigte ihre Arbeit aufgenommen haben, bietet die Bundeswehr einen Aufbaulehrgang an. Viele Lotsen haben lange darauf gewartet.

FOTOS: PICTURE-ALLIANCE, KAY NIETZELD / BUNDESWEHR, SELSEMEIER / ARCHIV / BUNDESWEHR, ANDREA BIENERT / CHRISMON, NICK JAUSSEI

IM VERTRAUEN

Soldaten sollen mehr mitreden dürfen – dafür hat die Regierung die Rechte der Vertrauenspersonen gestärkt. Ihr Alltag zeigt: Das allein reicht nicht



Ohne dass der Oberstabsgefreite David Rubio* dazu Stellung nimmt, wird in seiner Kompanie kein Mannschaftssoldat versetzt. Der Kraftfahrer in einem Lehrbataillon des Heeres sitzt in den Besprechungen der Teileinheitführer, sein Kompaniechef informiert ihn über anstehende Aufträge oder Personalfragen. Der 29-Jährige bekommt viel mit, und er darf mitreden.

Rubio ist eine von rund 3000 Vertrauenspersonen der Bundeswehr. In jeder Einheit wählen die Soldaten drei aus ihren Reihen als Vertreter gegenüber dem Dienstherrn. Die Vertrauensperson (VP) und ihre beiden Stellvertreter beraten Vorgesetzte bei Entscheidungen, bringen Vorschläge ein und haben in manchen Fällen sogar ein Vetorecht. Der Gedanke dahinter: Als Staatsbürger in Uniform sollen Soldaten mitbestimmen, unter welchen Bedingungen sie ihren Dienst leisten – und sich zur Wehr setzen können, wenn sie ungerecht behandelt werden.

Um die Position von Vertrauenspersonen zu stärken, hat die Bundesregierung vor rund einem Jahr das Soldatenbeteiligungsgesetz (SBG) überarbeitet. VPs werden nun für vier statt zwei Jahre gewählt, sollen bessere Ausstattung erhalten und müssen öfter angehört und an Entscheidungen beteiligt werden. Ähnlich wie Betriebsräte, die im Zivilen die Angestellten gegenüber dem Arbeitgeber vertreten – und darüber wachen, dass geltendes Recht eingehalten wird. Das neue Gesetz mache die Bundeswehr zu einem attraktiveren Arbeitgeber, so Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen.

Die Öffentlichkeit nahm von der Überarbeitung des Gesetzes kaum Notiz. Auch in der Truppe mussten sich die neuen Regelungen erst nach und nach verbreiten. Rubio erhielt eine Nachricht von der Heeresführung, besuchte eine Schulung zum neuen Gesetz

und besorgte sich das Handbuch eines Fachverlags, in dem alle Änderungen beschrieben sind. Die Arbeit mit Verordnungen und Gesetzen macht einen großen Teil seiner Tätigkeit als VP aus. Die Verlängerung der Amtszeit auf vier Jahre sei deshalb sinnvoll.

Um zu erfahren, was die rund 60 Mannschaftssoldaten seiner Kompanie beschäftigt, ruft Rubio sie regelmäßig zusammen. Seit der Reform können die Treffen der Wählergruppen während der Dienstzeit stattfinden, zuvor war das nur auf Antrag oder nach Dienstschluss möglich. In seiner „Meckerrunde“ berichten Soldaten von Problemen im Dienstbetrieb, die Rubio dann mit seinem Kompaniechef bespricht: „Unser Chef fordert das ein und will Kritik hören.“

FRÜHER SCHLUSS MACHEN

Die wichtigste Neuerung ist für Rubio, dass er nun stärker mitbestimmen darf, wenn es um die Arbeitszeit geht. „Wenn der Kompaniechef ankündigt, dass wir wegen einer Übung an zwei Tagen die reguläre Dienstzeit überziehen, schlagen wir Vertrauenspersonen vor, am Folgetag die Zeit auszugleichen und früher Schluss zu machen.“ Konflikte gebe es deshalb nicht: „Wir nehmen nur kleine Korrekturen vor und schauen, dass die Vorgaben der Soldatenarbeitszeitverordnung eingehalten werden. Wir wollen nicht den ganzen Dienstplan aushebeln.“

Wie sie die Arbeitszeit besser regeln können, treibt auch die VPs an anderen Standorten um: „Wir haben bei uns Gleitzeit durchgesetzt“, erzählt Oberstabsgefreiter Valentin Schrader, VP der Mannschaftssoldaten der 10. Panzerdivision in Veitshöchheim. Die Kameraden müssen nun montags erst bis neun Uhr ihren Dienst antreten, freitags dürfen sie schon um elf Uhr abfahren. Überstunden können sie mit bis zu 24 Gleittagen pro Jahr ausgleichen. Das sei im Sinne der vielen Wochenendpendler, meint Schrader. Das neue Gesetz habe den VPs in den Ver-

handlungen über die Gleitzeit mehr Gewicht verliehen.

Neu ist auch, dass Vorgesetzte die VPs bei vielen Personalentscheidungen anhören müssen und nicht mehr – wie zuvor – erst auf Antrag des betroffenen Soldaten. Etwa, wenn ein Soldat Telearbeit beantragt, sich heimatnah versetzen lassen will oder für länger als drei Monate abkommandiert wird. Stabssoldat Schrader spricht dann mit dem Kameraden, hört sich seine Argumente an und schreibt eine Stellungnahme an den Vorgesetzten. Darin erklärt er beispielsweise, warum der Dienstposten aus seiner Sicht Telearbeit an einzelnen Tagen erlaubt und wieso das aus familiären Gründen angebracht sei.

Vorgesetzte hören die Vertrauenspersonen zwar an, das letzte Wort aber haben sie. Die VP kann mit ihrer Einschätzung eine zweite Sichtweise einbringen – und vielleicht dafür sorgen, dass die Entscheidung im Sinne des Soldaten ausfällt.

Einen echten Unterschied können die VPs machen, wenn sie Soldaten bei Anträgen auf heimatnahe Versetzung helfen. Sie sind berechtigt, eine Liste mit allen freien Dienstposten in einer bestimmten Region vom Bundesamt für Personalmanagement einzufordern. Und sie können Soldaten bei Gesprächen mit ihrem Personalführer begleiten.

ETWAS BEWEGEN

Markus Kleinschmidt*, VP der Unteroffiziere in einem Versorgungsbataillon, berichtet von einem Soldaten, der sich versetzen lassen wollte, um seine Großeltern pflegen zu können. Der erste Antrag wurde abgelehnt. Kleinschmidt half, vermittelte Kontakte zu Sozialdienst und Truppenarzt, gab selbst eine Einschätzung ab – und hatte schließlich Erfolg. „Es war schön zu sehen, dass ich etwas bewegen kann.“

Kleinschmidt ist trotzdem oft unzufrieden. Sein Kompaniechef zeige kein Interesse daran, die Vertrauenspersonen einzubinden. Es gebe nur sehr sel-

VP Valentin Schrader (rechts) im Gespräch mit einem Kameraden. Bei heiklen Themen ist Diskretion wichtig, eigene Räume haben die VPs in vielen Einheiten aber noch nicht

* Namen von der Redaktion geändert

ten Besprechungen der Teileinheit, Infos und Befehle kämen nur per Lono und er habe kaum Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben: „Ohne diese Einbindung können wir unsere Aufgabe nicht erfüllen.“

KEIN VERSTÄNDNIS

Thomas Furkert kennt solche Fälle. Der Stabsfeldwebel sitzt im Gesamtvertrauenspersonenausschuss (GVPA), dem höchsten Gremium der VPs, und gibt Schulungen zur Beteiligung. Dort beschwerten sich häufiger Soldaten, dass ihre Vorgesetzten sie nicht einbinden und rechtzeitig informieren, obwohl sie dazu rechtlich verpflichtet sind. „Die Vorgesetzten sind gewohnt zu führen und haben dafür oft kein Verständnis“, meint Furkert. Das mache sich vor allem für die Vertreter der Mannschaften bemerkbar: „Es ist für einige Vorgesetzte ungewohnt, wenn plötzlich ein Hauptgefreiter in der Besprechung der Teileinheitssitzung sitzt.“

Dabei sei der Austausch im Interesse beider Seiten, meint Furkert. „Der Vorgesetzte will, dass die VP zur gleichen Schlussfolgerung kommt, dafür braucht sie aber auch die gleichen Informationen.“ Zudem müssten Soldaten an Entscheidungen, die der Mitbestimmung unterliegen, beteiligt werden. Sonst seien diese rechtswidrig. Furkert empfiehlt betroffenen Soldaten, den Vorgesetzten freundlich auf die Pflicht zur Beteiligung hinzuweisen. Zeige das keine Wirkung, sollte die Vertrauensperson den nächsthöheren Disziplinarvorgesetzten einschalten. Bringt auch das nichts, kann die VP Beschwerde beim Truppendienstgericht einlegen.

In der Vergangenheit habe es viele Rechtsstreits zur Beteiligung gegeben, meint Furkert. Das neue Gesetz solle für Klarheit und Stärke die Soldaten. „Das Problem ist mangelndes Wissen.“ Viele Vorgesetzte wüssten nicht, wann und in welcher Form sie die Soldaten

beteiligen müssen. Furkert fordert deshalb, Vorgesetzte und angehende Kompaniechefs zu einer vertiefenden Schulung zu verpflichten.

Vorgaben, wie VPs und Vorgesetzte das überarbeitete Gesetz anwenden sollen, gibt es noch nicht. Das Verteidigungsministerium arbeitet derzeit an der neuen Dienstvorschrift zur Beteiligung der Soldaten. Aus dem Ministerium heißt es dazu: Die Neufassung komme bis Ende 2017, zudem bereite das Zentrum Innere Führung eine Ausbildungshilfe zum SBG vor.

OFFEN WIDERSPRECHEN

Nicht alle Aspekte lassen sich mit mehr Vorgaben regeln. Zum Beispiel, wie man ein gutes Verhältnis zum Vorgesetzten aufbaut – und in Gesprächen den richtigen Ton trifft. Er habe erst zwischen seiner Rolle als Sprecher der Kameraden und der als Untergebener unterscheiden lernen müssen, erzählt David Rubio. Gerade zu Beginn sei es ihm als Mannschaftssoldaten nicht leicht gefallen, einem Oberleutnant offen zu widersprechen. Aber man müsse selbstbewusst, ehrlich und konsequent auftreten, um ernst genommen zu werden.

Gleichzeitig sollten Vertrauenspersonen bei Konflikten zwischen Soldaten und Vorgesetzten vermitteln, etwa wenn sich ein Kamerad ungerecht behandelt fühlt. Eine zweite Meinung helfe, die Situation einzuordnen, meint Hauptfeldwebel Robert Pilz, Vertrauensperson der Unteroffiziere in Veitshöchheim. Manche Dinge klärten sich dann oft von allein. Oder es stelle sich heraus, dass andere Soldaten ähnliche Erfahrungen gemacht hätten und es sich um ein grundsätzliches Problem handle. Wünscht es der Soldat, könne die VP das Anliegen dann mit dem Vorgesetzten besprechen – ohne dabei den Namen des Betroffenen zu nennen.

Anklopfen beim Chef: Vertrauenspersonen sollten sich regelmäßig mit ihren Vorgesetzten besprechen



Hauptfeldwebel Pilz (links) und OSG Schrader schlagen Infos im neuen SBG nach: VPs unterschiedlicher Dienstgrade arbeiten oft eng zusammen

WEITERE INFOS

- **Neufassung Soldatenbeteiligungsgesetz (vom 29. August 2016)**
tinyurl.com/Neues-SBG
- **Übersicht über alle Änderungen im SBG (kostenpflichtiges Handbuch, Walhalla-Verlag):**
tinyurl.com/Walhalla-SBG
- **Schulungen des Bundeswehrverbands zu Beteiligungsmöglichkeiten:**
tinyurl.com/Schulungen-SBG
- **Das Zentrum Innere Führung veranstaltet verschiedene Lehrgänge zum SBG (Intranet)**

FOTOS: ZINO PETEREK, ZINOGRAFIE.DE (3)

Um von Problemen zu erfahren, sind die Vertrauenspersonen auf Rückmeldung ihrer Soldaten angewiesen. Das funktioniert noch nicht überall. Ein Vertreter der Mannschaftssoldaten berichtet, dass vielen Rekruten in seiner Kompanie die Grundzüge der Beteiligung nicht bekannt seien. Auch andere beklagen, dass die Ausbildung das Thema vernachlässige. Um das auszugleichen, nimmt sich die VP junge Soldaten zur Seite und klärt auf. Zudem haben die VPs seiner Einheit vor kurzem eine wöchentliche Sprechstunde eingerichtet, um sichtbarer zu sein.

Im SBG ist seit verganginem Jahr festgeschrieben, dass den Vertrauenspersonen Arbeitsmittel wie Computer und eigene Räumlichkeiten zustehen. In der Praxis sehen viele VPs Nachholbedarf. Räume müssten erst beantragt werden, teilweise gebe es schlicht keinen Platz dafür. Vielen bleibt nichts anderes übrig, als sich für vertrauliche Gespräche eine ruhige Ecke zu suchen.

Beliebte Option: draußen eine Runde drehen. Wirklich diskret sei das nicht, meint eine VP: „Da sieht dann jeder, dass der Soldat ein Problem hat, weil er mit der Vertrauensperson spricht.“

David Rubio, die engagierte VP aus dem Lehrbataillon, legt seine Rolle als Vertrauensperson aktiv aus. Er kennt seine Wählergruppe gut, spricht Soldaten an, wenn er glaubt, dass es einem nicht gutgeht. Um das in Zukunft noch besser ausmachen zu können, will er einen Lehrgang zur Stresserkennung absolvieren. Er will Probleme frühzeitig erkennen – und die Soldaten falls nötig an andere Ansprechpartner wie den Truppenpsychologen oder den Militärpfarrer vermitteln. „Ich kann nicht alles alleine lösen, aber die Leute können sich bei mir gerne auskotzen oder auch über private Dinge reden“, sagt er. Schließlich gehe es bei der ganzen Sache noch immer in erster Linie um zwischenmenschliches Vertrauen.

Sebastian Drescher



MIT SICHERHEIT

Kapitänleutnant Sandra Hoffmann sorgt beim Logistikkommando in Erfurt gemeinsam mit den Kameraden für die Militärische Sicherheit. Sie prüft beispielsweise, ob die technischen Anlagen zum Schutz vor Einbrüchen funktionieren oder ob bestimmte Gebäude abhörsicher sind. Hoffmann leitet auch Sicherheitsüberprüfungen ein und kontrolliert mit einem Team die Sicherheit an neun weiteren Standorten. „Man arbeitet mit vielen Abteilungen zusammen“, sagt Hoffmann. „Wenn man sich reingefuchst hat, sind die Themen spannend.“

Die 28-Jährige fuhr vorher drei Jahre zur See, war Brückenwachoffizier auf der Fregatte Augsburg und absolvierte Einsätze im Mittelmeer und im Persischen Golf. Der nächste Einsatz findet an Land statt, in einigen Wochen geht Hoffmann für zwei Monate nach Afghanistan.



Oben: Ich belehre Kameraden zur Militärischen Sicherheit // Unten: Wachschießübung



Wir besprechen eine Sicherheitsprüfung auf dem Kasernengelände // Unten: Bei der Poststelle kläre ich über „auffällige“ Post auf



Ganz oben: Evakuierungsübung mit Sprengung eines verdächtigen Gegenstands // Mitte: ABC-Lehrgang // Unten/links: Ich packe für den Einsatz und fülle das Merkblatt fürs Einsatznachbereitungsseminar aus



Einsatz im Persischen Golf (2015), im Hintergrund der französische Flugzeugträger Charles de Gaulle



KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix S7000 schwarz (16 Megapixel, 20-fach-Zoom), Wert: rund 165 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Als Dankeschön dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)



In Vietnam sind die Streitkräfte Teil des kommunistischen Regimes. Soldaten haben wenig Rechte und müssen auch gegen ihre Landsleute vorgehen

DER RUHM VERBLASST

DIE VIETNAMESSISCHE VOLKSARMEE

Rund 450 000 Soldaten dienen laut Regierungsangaben in Vietnam, damit gehören die Streitkräfte zu den größten der Welt. Hinzu kommen vier bis fünf Millionen Reservisten. Zur Volksarmee gehören die Landstreitkräfte, das Heer, die Luftwaffe, der Grenzschutz sowie die Küstenwache.

WEHRPFLICHT

In Vietnam gilt eine Wehrpflicht für Männer. Der Dienst dauert mindestens 18 Monate. Da der Personalbedarf zuletzt geschrumpft ist, werden viele Männer allerdings nicht mehr eingezogen. Selbst die staatlich kontrollierten Medien thematisieren, dass sich wohlhabende Vietnamesen mit Bestechungsgeldern freikaufen können. Über eine Aufhebung der Wehrpflicht wird nicht öffentlich diskutiert.

ARMEE DER PARTEI

Der Oberbefehlshaber der Volksarmee ist formal der Präsident Vietnams. In dem kommunistischen Ein-Parteien-Staat

liegt die wahre Macht jedoch bei der Partei und deren Zentraler Militärkommission, die sich aus ranghohen Generälen und Parteikadern zusammensetzt. Vorsitzender dieser Kommission ist der Generalsekretär der Partei, der de facto auch der mächtigste Mann im Staat ist. Sein Stellvertreter in der Kommission war in der Geschichte Vietnams immer der Verteidigungsminister. Daran wird deutlich, dass Staat, Partei und Militär eng miteinander verwoben sind. Die Volksarmee ist auch wirtschaftlich aktiv. Ihr gehören beispielsweise das größte Telekommunikationsunternehmen des Landes, eine Bank und zwei bekannte Brauereien.

FRAUEN

Schon im Vietnamkrieg waren Frauen ein wichtiger Bestandteil der Armee und kämpften auch an der Front. Derzeit sind laut Regierungsangaben rund 100 000 Soldatinnen in der Volksarmee, nur 1300 von ihnen haben einen Hochschulabschluss. Frauen können auch die Offizierslaufbahn einschlagen. Die 23 Mitglieder der obersten Führungsbe-

Junge Soldaten besichtigen das Militärgeschichtliche Museum in der Hauptstadt Hanoi. In Vietnam gilt die Wehrpflicht für Männer, doch längst nicht alle müssen dienen

ne der Streitkräfte, der Zentralen Militärkommission, sind aber allesamt Männer. In Vietnam herrscht ein traditionelles Rollenbild vor, demzufolge Frauen für die Versorgung der Kinder zuständig sind. Auch wenn sie arbeiten, müssen sie sich also in aller Regel allein um den Nachwuchs kümmern.

MENSCHENRECHTE

Wirtschaftlich hat sich Vietnam für ausländische Firmen und Investoren geöffnet. Politisch bleibt das Land restriktiv. Soldaten haben keinen Vertreter nach Art des Wehrbeauftragten, und es gibt keine Organisationen, die über Probleme wie Machtmissbrauch in den Streitkräften berichten könnten. „Die Kommunistische Partei besteht darauf, dass die Soldaten politisch linientreu sind“, sagt Anne Raffin, Vietnamexpertin und Professorin an der Nationalen Universität Singapur. „Die meisten Einheiten haben ein wachsames Parteimitglied in ihren Reihen, das die Systemtreue überwacht.“

Studien zufolge ist die Volksarmee immer wieder selbst an Menschenrechtsverletzungen beteiligt. Die Organisation Human Rights Watch (HRW) wirft ihr vor, gewaltsam gegen Bergvölker vorzugehen. Darunter sind protestantische und katholische Gemeinden, die während der französischen Besatzung missioniert wurden. Mit dem Glauben geht bei diesen Christen häufig auch die Forderung nach mehr politischen Freiheiten einher, was Vietnams Führung als Gefahr einstuft. HRW stützt sich auf Medienberichte und Interviews mit Betroffenen.

LANGE KRIEGE

Die Vietnamesische Volksarmee befand sich seit ihrer Gründung 1945 fast die Hälfte der Zeit im Krieg. Sie schlug Frankreich und die USA zurück und stoppte einen chinesischen Vormarsch. Dabei begann sie ganz klein: Nur 34 Personen schlossen sich 1944 zunächst dem kommunistischen Revolutionär Ho Chi Minh an. Mithilfe chinesischer Unterstützung wurden die Franzosen im Ersten Indochinakrieg zwischen 1946 und 1954 aus dem Land vertrieben. Prägend war aber der Vietnamkrieg: 1955 griff der kommunistische Norden den kapitalistischen Süden an, den die USA ab 1965 militärisch unterstützten. Laut staatlichen vietnamesischen Angaben wurden bis zur Einnahme des Südens durch den Norden 1975 rund 1,1 Millionen Soldaten des kommunistischen Nordens getötet und insgesamt zwei Millionen Zivilisten. Auf südvietnamesischer Seite kamen Schätzungen zufolge zwischen 110 000 und 310 000 Soldaten ums Leben.

1978 marschierte Vietnam in Kambodscha ein und beendete die Schreckensherrschaft der Roten Khmer, die auch im Grenzgebiet zu Vietnam wiederholt Massaker verübt hatten. Vietnam besetzte Kambodscha zehn Jahre lang. Bereits 1979 mussten vietnamesische Truppen einen Einmarsch des chinesischen Militärs in ihr Territorium abwehren (Chinesisch-Vietnamesischer Krieg). Gründe für den Angriff waren Grenzstreitigkeiten und die politische Nähe Vietnams zur Sowjetunion. In beiden Konflikten wurden zehntausende Soldaten getötet oder verwundet.



Verwundete südvietnamesische Soldaten während des Vietnamkriegs, der 1975 endete. Militärische Ehren und Unterstützung bekommen nur Veteranen, die für den Norden kämpften



Schüler bei einer Militärübung. Ab der zehnten Klasse müssen die Jugendlichen eine Woche pro Jahr marschieren und werden in Waffen eingewiesen



VIETNAM

Einwohner:
94 Millionen

Lebenserwartung:
80/71 Jahre (w/m)

Internetnutzer:
48% (Deutschland: 86%)

Quelle: UN



Auf Konfrontationskurs: Schiffe der vietnamesischen Marine und des chinesischen Küstenschutzes begegnen sich im Südchinesischen Meer

FOTOS: GETTY IMAGES, LINH PHAM / PICTURE PRESS, CAMERA PRESS, FRANK FISBECK / GETTY IMAGES, AFP, HOANG DINH NAM / REUTERS, NGUYEN MINH

PROPAGANDA

Das Erbe des Vietnamkriegs ist allgegenwärtig und wird von der politischen Führung propagandistisch ausgeschlachtet: In vielen Städten erinnern Wracks von Bombern und Panzern an den Sieg, im Fernsehen laufen Soldaten-Musicals. Viele Vietnamesen leiden weiterhin an den Folgen des Entlaubungsmittels „Agent Orange“. Die USA versprühten es großflächig, um gegnerische Stellungen ausfindig zu machen. Staatlichen Angaben zufolge sind rund drei Millionen Vietnamesen erkrankt. Die Chemikalie schädigt das Erbgut und verursacht mehrere lebensbedrohliche Krankheiten, unter anderem Leukämie, Prostatakrebs und Diabetes.

TRAUMA

Bei der psychologischen Aufarbeitung ihrer Erlebnisse bekommen Soldaten und Veteranen nur wenig Unterstützung. Folgen wie Posttraumatische Belastungsstörungen werden selten thematisiert. Psychische Erkrankungen rücken laut den Vereinten Nationen in Vietnam nur langsam in den Fokus der Öffentlichkeit.

AUSSENPOLITIK UND STREIT UM INSELN

An UN-Missionen nehmen derzeit nur zwölf Offiziere im Südsudan teil. Die Regierung hat angekündigt, sich künftig an weiteren UN-Missionen beteiligen zu wollen. Vietnam bezeichnet seine Außenpolitik als neutral und ist an keinem engen Militärbündnis beteiligt. Es will keine Stützpunkte ausländischer Armeen auf seinem Territorium zulassen. Ein aktueller Konflikt mit China dreht sich um zwei Inselgruppen im Südchinesischen Meer, die beide Staaten für sich beanspruchen. Rund um die Atolle werden Rohstoffvorkommen vermutet. Vietnam und auch China treiben den Ausbau von Militärbasen im Meer voran und halten Manöver ab.

ABSTÜRZE UND AUFRÜSTUNG

Das Material der Streitkräfte ist teils marode. Insbesondere

die Luftwaffe gilt als veraltet, allein 2016 stürzten drei Flugzeuge und ein Helikopter ab, 13 Soldaten starben. Allerdings hat Vietnam eine rasche Modernisierung seiner Streitkräfte begonnen. Laut dem Stockholmer Friedensforschungsinstitut Sipri sind die Verteidigungsausgaben Vietnams zwischen 2006 und 2015 um 258 Prozent angestiegen. Demnach gab Vietnam 2015 rund 2,3 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für Verteidigung aus (Deutschland: 1,2%).

SOZIALES

Veteranen genießen in der Gesellschaft ein hohes Ansehen, regelmäßig finden Veranstaltungen und Treffen zu ihren Ehren statt. Sie haben außerdem Ansprüche auf eine Soldaten- oder Invalidenrente. Es werden aber nur jene Veteranen versorgt, die im Vietnamkrieg auf Seiten der siegreichen Volksarmee gekämpft haben. Die Soldaten des kapitalistischen Südens gehen bis heute leer aus. Nach Kriegsende zwangen die Sieger Hunderttausende von ihnen in sogenannten „Umerziehungslagern“ unter katastrophalen Bedingungen zum Arbeitsdienst. Schätzungen zufolge wurden dabei Zehntausende getötet. Diese Vergehen sind nicht aufgearbeitet.

SCHWINDENDER MYTHOS

Die Verehrung der Veteranen und des Militärs lässt nach. Viele junge Vietnamesen haben keinen Krieg erlebt. Der dauerhafte wirtschaftliche Aufschwung und die allgemeine Modernisierung haben Werte und Ziele vieler Vietnamesen verändert – und auch die Schwerpunkte der Regierung, meint die Vietnamexpertin Anne Raffin. Die Versorgung der Veteranen sei nicht mehr so großzügig wie früher, stattdessen investiere der Staat verstärkt in die Wirtschaft. Auch die aktuellen Verdienstmöglichkeiten in der Armee sind für gut ausgebildete junge Leute deutlich weniger attraktiv als in der Wirtschaft. Raffin zufolge ziehe es mittlerweile eher sozial Benachteiligte dauerhaft in die Streitkräfte, die sich keine gute Ausbildung leisten könnten. Frederic Spohr, Bangkok

CHATTEN BEIM BUND

Messenger-Dienste sind praktisch, aber bei der Bundeswehr weitgehend verboten. Für die gemeinsame Arbeit an Projekten könnte es künftig ein nützliches Tool geben

Smartphones und andere mobile Geräte können Absprachen enorm vereinfachen, vor allem in Gruppen. Privat nutzen die meisten Leute als Messenger Whatsapp. Für dienstliche Kommunikation ist die Anwendung nicht erlaubt, weder für Vorgesetzte noch für Soldaten eines Zuges oder Trupps, die untereinander schreiben. Das Verteidigungsministerium erklärt dazu allgemein: „Die Nutzung von privater Informationstechnik zu dienstlichen Zwecken ist grundsätzlich nicht zulässig.“

GEFAHR EINES HACKS

Der Grund: Per Internet übertragene Daten könnten von Hackern abgeschöpft werden, auch von ausländischen Geheimdiensten, die sich dann aus vielen Daten-Puzzleteilen ein Bild davon machen könnten, was bei der Bundeswehr vor sich geht, wie die Truppe kommuniziert und arbeitet, welche Probleme es gibt usw. Es könnten also sensible Informationen nach außen dringen. Das Ministerium verweist deshalb auf die Vorschrift „IT-Sicherheit in der Bundeswehr“. Diese Regelung nennt einzelne Ausnahmen, in denen beispielsweise Offiziere von dienstlichen Smartphones und Tablets als offen eingestufte Informationen verschicken dürfen, etwa an Journalisten.

Was sind die Alternativen? Kommandeure und anderes Führungspersonal haben mobile Endgeräte der Firma Blackberry. Damit lassen sich, so die allgemeine Einschätzung, auch eingestufte Informationen sicher übermitteln. Das von der Bundeswehr genutzte Mailprogramm Lotus Notes beinhaltet den Messenger-Dienst „Sametime“. Soldaten, die an einem PC arbeiten, können sich den Messenger einrichten und dann bundeswehrintern mit anderen Soldaten kommunizieren – ähnlich wie bei Whatsapp oder bei Facebook.

ZUM NACHLESEN

- **Vorschrift „IT-Sicherheit in der Bundeswehr“ (Intranet)**
- **Wie sicher Daten bei verschiedenen Messengern sind – eine Übersicht:** tinyurl.com/messenger-vz

Alle anderen Soldaten müssen im Dienstalltag ohne die praktischen Messenger auskommen. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums teilt dazu mit, diese Einschränkungen seien nötig, um die IT-Sicherheit zu gewährleisten, auch wenn das „in einem Spannungsverhältnis zur bequemen und flexiblen Nutzung von IT-Produkten“ stehe.

NEUES ORGA-PROGRAMM

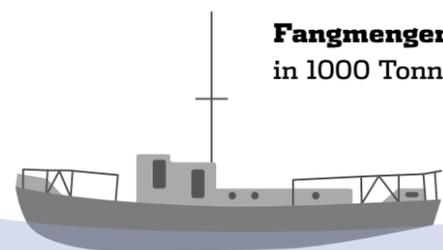
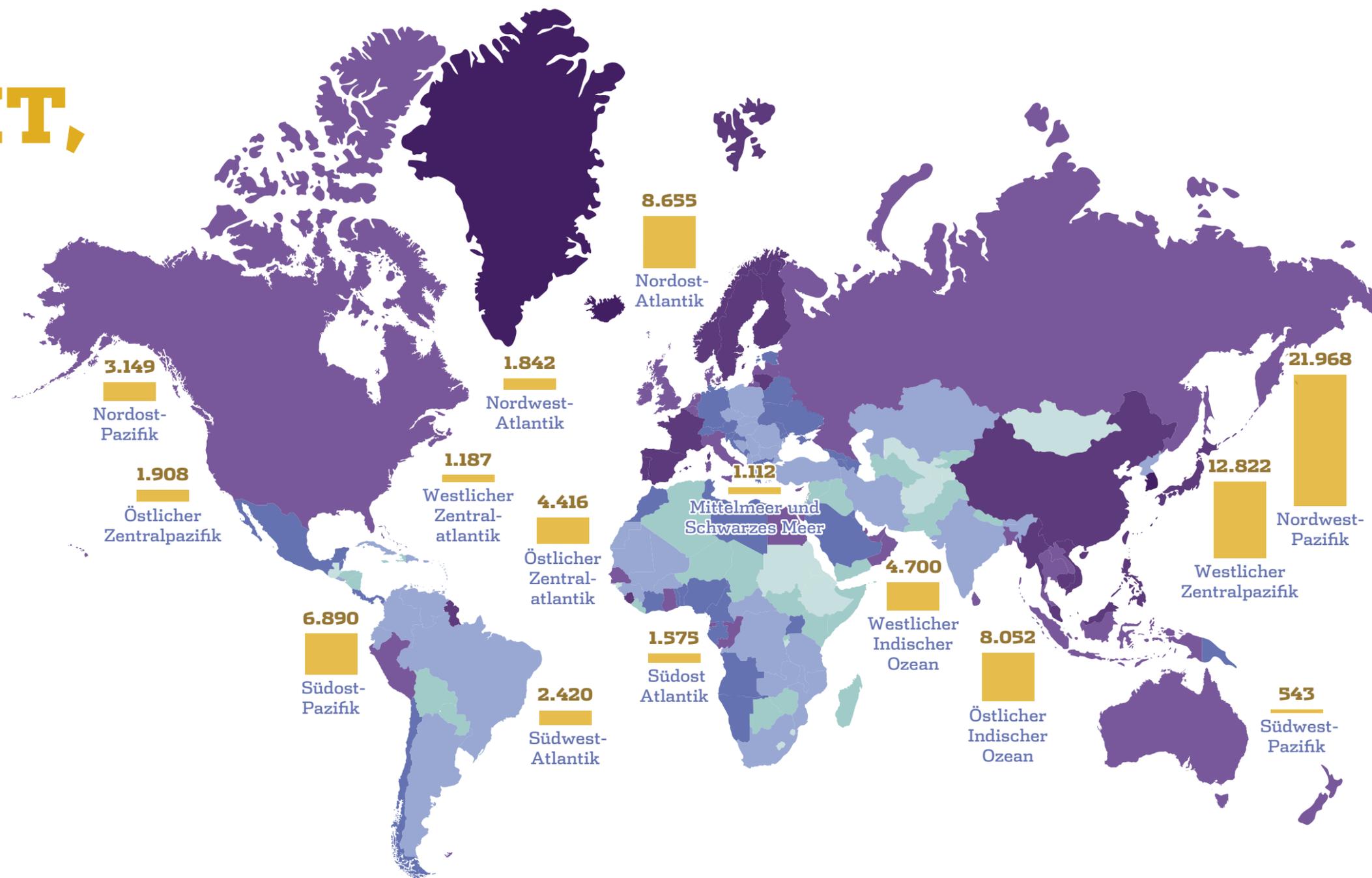
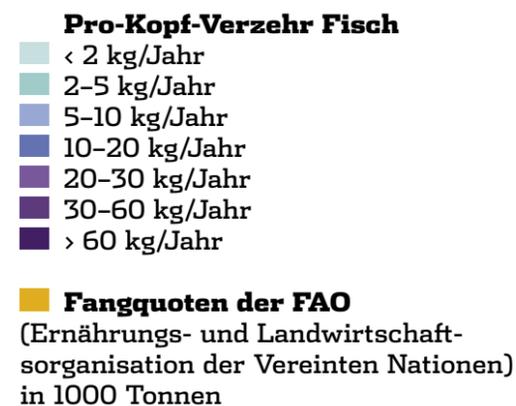
Auch für die gemeinsame Arbeit an Aufgaben oder Projekten gibt es hilfreiche Software, etwa „Any.do“. So etwas hatte die Bundeswehr bisher nicht. Im neuen Organisationsbereich „Cyber- und Informationsraum“ wurde das mit einer Kombination aus den Programmen „Outlook“ und „Sharepoint“ nun geändert. Damit kann man planen, Aufgaben verteilen, Informationen weitergeben, sich abstimmen und sehen, wie weit alle Beteiligten mit ihren Aufgaben sind. Die erforderlichen Dateien stehen allen zur Verfügung, beispielsweise zum Vorbereiten einer Politischen Bildung oder einer Nachtausbildung oder für die Organisation eines Tags der offenen Tür.

Fachleute der Bundeswehr denken bereits darüber nach, Sharepoint als Standardprogramm für die Projektarbeit in der Truppe zu etablieren. Das könnte Arbeitsabläufe entscheidend verbessern. Zurzeit arbeiten Soldaten in größeren Dienststellen oft mit improvisierten, von der IT eingerichteten Serverlösungen an Projekten. Sie richten Projektordner ein, in denen alle Beteiligte Dokumente bearbeiten und speichern. Das mag akzeptabel sein, aber es ginge längst einfacher und besser.

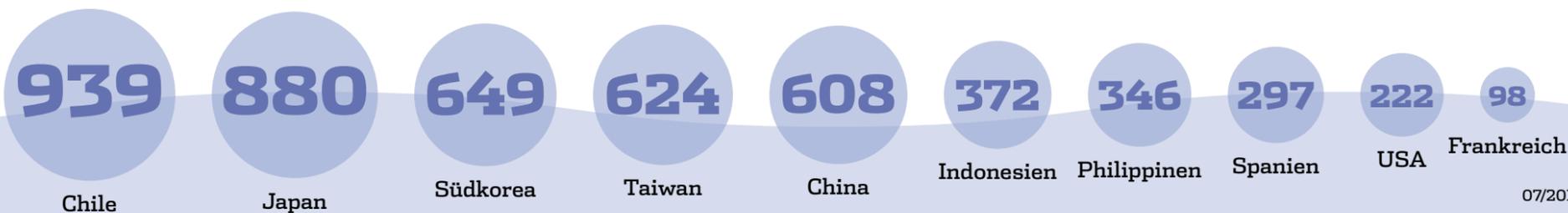
Christian Peter

WER FISCHT, WER ISST?

Über 30 Prozent der weltweiten Bestände sind überfischt. Welche Länder besonders viel Fisch essen – und wo die größten Fangflotten zu Hause sind



Fangmengen der Top 10 Hochseefischerei-Nationen
in 1000 Tonnen



LEBEN

BERUF DES MONATS

Anne Behrens (32) und Ruth Schäfer (32) sind bei Hitze und Kälte draußen, das ganze Jahr lang. Ihr Wochenende: maximal ein Tag. Urlaub: eine Woche im Jahr. Sie betreiben einen gepachteten Ponyhof in Frankfurt mit 13 Tieren, und das ist harte Arbeit.

Fünf Ponys übernahmen sie von ihrem Vorgänger. Sie kauften weitere Tiere dazu, damit zumindest etwas Geld übrigbleibt. „Neue Ponys müssen wir zwei Jahre lang ausbilden, bevor die Kinder sie allein betreuen können“, sagt Ruth. Parallel zur Arbeit auf dem Hof absolvierten die Freundinnen eine Ausbildung zur Reitbasispädagogin.

Täglich kommen vorwiegend Mädchen zwischen 6 und 14 Jahren zum Ponyhof. Sie pflegen die Tiere, führen sie und reiten. Anne und



Ruth vermitteln den Umgang mit den Ponys und fördern die Zusammenarbeit ihrer Reitschüler. „Wir haben klare Vorschriften“, erklärt Ruth, „bei uns gibt es kein Gezicke.“

Schwierige Fragen entscheiden die Zwei mit Pro-Contra-Listen. Größere Ausgaben planen sie sorgfältig. Für eine aufwändige Pony-OP warben sie Spenden ein. „Jedes Tier ist uns wichtig, das vermitteln wir auch den Kindern“, sagt Anne.

REITPÄDAGOGIN Das Leben ist ein Ponyhof

- **Für wen?** Körperlich belastbare, kommunikationsstarke Leute, die mit Kindern arbeiten möchten
- **Für wen nicht?** Alle, die feste Zeiten und ein sicheres Gehalt wollen
- **Für was?** Für die Miete und die Alltagsausgaben reicht es



FRAG DEN PFARRER! FREMDGEGANGEN

ANDREAS-CHRISTIAN TÜBLER,
Appen,
antwortet



Ich habe meine Freundin betrogen. Ich war in einem Club, angetrunken, plötzlich war da diese andere Frau. Jetzt habe ich ein schlechtes Gewissen. Soll ich es meiner Freundin sagen? Oder es lieber für mich behalten? Ich bin mir sicher, dass es ein einmaliger Ausrutscher war.

1. Es ist gut, dass Sie ein Gefühl dafür entwickelt haben, dass Sie etwas Dummes getan haben. Jetzt wollen Sie damit vor sich (und vielleicht vor Ihrer Freundin?) reinen Tisch machen. Prima! Ehrlichkeit währt am Längsten!
2. Sie sollten mit Ihrer Freundin darüber sprechen und ihr den Ausrutscher „beichten“.

Sie wird Ihnen nicht den Kopf abreißen, sondern – wenn sie Sie liebt – emotional reagieren, weinen oder wütend werden. Das ist normal. Schildern Sie den Vorfall so, wie er gewesen ist. Verdrehen Sie nicht die Fakten! Dieser „One-Night-Stand“ wird Ihre Beziehung zwar auf eine Probe stellen. Wenn Sie es aber gegenüber

Ihrer Freundin ehrlich meinen, wird sie Ihnen verzeihen.
3. Warten Sie nicht zu lange damit, sonst nährt es bei Ihrer Freundin den Verdacht, dass Sie nicht an der Aufarbeitung interessiert sind!
4. Sagen Sie auch ihrer Club-Bekanntschaft, dass Sie keine ernstes Absichten hegen. Das hilft Ihnen beiden.

FOTOS: FELIX EHRLING / PRIVAT / SCREENSHOT / STEPHAN HORCH PHOTOGRAPHY

STADIONFIEBER

WANN IST ENDLICH WIEDER HERBST?

Sportjournalist **DIRK BRICHZI** leidet im Sommer unter Fußballentzug



Oh Sommerpause, du verfluchte Zeit! Gerade noch hat man sich nach ein paar Wochen ohne Fußball gesehnt, schon sitzt man samstags um 18 Uhr vor der Glotze und blickt stumpf ins Leere. Klarer Fall von Fußballentzug! Mit folgenden Nebenwirkungen ist zu rechnen:

Ihr sucht seltsame Urlaubsorte aus: eine Pension in einem österreichischen Kaff, eine Ferienwohnung auf einer Nordseeinsel, ein Luxus-Hotel in einem Wüstenstaat: Es ist Trainingslager-Zeit, und da wird man doch wohl mal ein oder zwei Trainingseinheiten der Lieblingsmannschaft sehen dürfen! Dumm nur, dass die Freundin doch lieber nach Malle will. Dort schlagen höchstens trinkfreudige Kreisligisten ihr Trainingslager auf – und zwar an eurem Lieblingsstrand...

Ihr sucht euch einen „Nebenverein“: Das Schöne an Ländern wie Schweden oder Norwegen ist, dass sie nach dem Kalenderjahr spielen – also auch den Sommer durch.

Plötzlich seid ihr Fan von IFK Värnamo oder Lillestrøm SK, kennt die Ergebnisse der nordischen Ligen fünf Minuten nach Ende der Partien auswendig – und entdeckt in einem wackeligen Livestream ein Stürmertalent, das ihr sofort eurem „Heimatverein“ zum Kauf empfiehlt. Vielleicht schafft er es ja noch rechtzeitig ins Trainingslager?

Ihr kramt alte Bücher raus: „100 Jahre FC XY – die Vereinschronik“, „111 Dinge, die man am Fußball liebt“ und all die anderen Schmöcker, die tausendfach an Fans verschenkt wurden, aber nie gelesen werden, erleben in der Sommerpause ihre Renaissance. Aber so sehr ihr die Worte über die Erfolge eures Clubs in der Saison 77/78 aufsaugt – sie sind Schall und Rauch, wenn das erste Testspiel der Saison ansteht.

Ihr kauft euch eine Dauerkarte: Gerade noch habt ihr am letzten Spieltag die „Versager“ ausgebuht und euch geschworen, nie wieder ins Stadion zu gehen. Aber die Sehnsucht, sie ist einfach zu groß...

NETZFUND



AUF DER KLASSISCHEN WELTKARTE wirkt Grönland riesig, Australien dagegen relativ klein. In Wirklichkeit ist es eher umgekehrt: Das zeigt die Website thetruesize.com, auf der Nutzer Länder „verschieben“ und ihre wahre Größe vergleichen können. **Deutschland ist überrigens deutlich kleiner als gedacht.** Der Grund für die Täuschung: Die ersten Karten zeigten die Welt aus europäischer Perspektive.

ZAHL DES MONATS

104,1

Liter Bier hat jeder Deutsche durchschnittlich 2016 getrunken. 2006 waren es noch 116 Liter. Europaweit sind die Deutschen **auf Platz zwei**, mehr Bier trinken nur die Tschechen.

WELTVERBESSERER

MÜLL AUS DER MOSEL

Plastikmüll ist ein großes Umweltproblem – auch in deutschen Flüssen. Deshalb fischt der Hobby-Paddler

Stephan Horch auf seinen Kajak-Touren allerlei Plastikmüll aus dem Wasser. Bevor er sie sachgemäß entsorgt, setzt er die Fundstücke fotografisch in Szene, um auf die Umweltverschmutzung aufmerksam zu machen: cleanriverproject.de



HÖR MIR ZU!

Über Sex redet man nicht? Doch. Zum Beispiel in Podcasts. Wir stellen sechs Formate vor, in denen ganz offen über Sex-Techniken, Penis-Probleme und Fetische geplaudert wird

Der Kumpel-Talk: Beste Freundinnen

Es ist ein stinknormaler Tag in Deutschland. Zwei Männer unterhalten sich. Über dies und das... und Sex! Schon seit Januar 2015 plaudern Max (junger Vater mit fester Partnerin) und Jakob (umtriebiger Single) für das Berliner Online-Stadtmagazin „Mit Vergnügen“ über Liebe, Geschlechtsverkehr und Partnerschaften – und gehören damit zu den wenigen Podcasts in Deutschland, die sich dem Thema aus männlicher Perspektive nähern. Wer bei der Selbstbeschreibung „So reden Jungs, wenn sie unter sich sind“ schlimmstes Machogehabe à la Donald Trump befürchtet, sei beruhigt. Denn so offen Max und Jakob auch reden, können sie eine gewisse Verschüchterung gerade bei etwas härteren Sexthemen nicht verbergen. Und das macht Mut: Schließlich ist es unter Kerlen gar nicht so einfach, ernsthaft über Sex zu reden. Stattdessen flüchtet man sich gerne in sexistische Kneipenzoten und Impo- niergehebe – oder gleich in Schwei-

gen. Schließlich sind wir männlichen Hörer ja auch nicht die abgebrühten Sexmaschinen, als die wir uns nach außen hin gerne geben. Amüsant ist es obendrein, den beiden zuzuhören, wenn sie zum Beispiel beim Versuch scheitern, höflich zu formulieren, dass Sex mit Schwangeren so gar nicht sexy für sie klingt. Dass der Austausch von Körperflüssigkeiten nicht so häufig im Mittelpunkt steht, wie man es zunächst erwartet, ist übrigens gut: Zur Hochform laufen Max und Jakob dann auf, wenn sie über ihre eigenen Gefühle sprechen und männliche „Tabuthemen“ anschnitten: Woran liegt es, wenn Männer keine Erektion bekommen? Wie überwindet man seine eigene Schüchternheit? Und was kann ich dagegen machen, das Interesse an meiner Partnerin zu verlieren? Ihre Antworten mögen nicht allen gefallen, aber eines sind sie gewiss: Ehrlich. mitvergnuegen.com/podcast-beste-freundinnen

„Ich glaube, die Welt wäre ein besserer Ort, wenn jeder Mensch 20 Minuten Zwangskuscheln würde.“

Die weibliche Perspektive: Oh Baby. Der Podcast für besseren Sex

Am Anfang stand die Pille. Die haben Marie (Single) und Isabel (Beziehung) nämlich abgesetzt – und plötzlich wieder Lust auf Sex bekommen. So beginnt die Geschichte des wohl jüngsten und derzeit erfolgreichsten deutschen Sex-Podcasts. Super angenehm: Weder erzählen hier zwei selbst ernannte Sexgöttinnen von ihren Eroberungen in der ach-so-schlappschwänzigen Männerwelt, noch kichern die beiden gleich verschämt ins Mikro, wenn einmal das Wort Buttplug fällt. Stattdessen geht es um Tücken und Chancen beim Dreier, Sex mit Robotern, die besten Oralsex-Techniken, harten vs. Kuschelsex und die größten Missgeschicke („Nutella im Bett“). Schön: Die beiden Freundinnen führen ihre 30-minütigen Episoden nicht nur als besseres Telefongespräch,

sondern nehmen ihre Hörer auch mit in Bars und Cafés, wo sie Freunde und Zufallsbekanntschaften zum jeweiligen Thema ausquetschen. Marie und Isabel sind sich sicher, dass man viel von der weiblichen Sicht auf Sex lernen kann. Sie wenden sich deshalb oft direkt ans männliche Publikum („Lieber Mann, schreibe auf!“) und erklären, warum Frauen ihre Vibratoren lieben, Taschenmuschis aber ekelig finden und wo eigentlich der „männliche G-Punkt“, die Prostata, sitzt. Hinter dem Podcast stecken Schülerinnen der Burda Journalistenschule. Burda? Ja, genau! Früher stand dieser Name vor allem für Modezeitschriften mit Schnittmustern und Nähanleitungen. Hat sich eben einiges getan auf der Welt. www.ohbaby-podcast.de

„Ich steh nicht auf Füße, vor allem nicht auf Männerfüße – ohne mich!“

Die harten Fakten: Eine Stunde Liebe

Über „Liebe, Kacke und Pinkelpartys“ reden Shanli Anwar, Judith Ebert und Till Opitz ganz offen – und das auch noch im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Skandal! Oder doch ganz normal? Schließlich läuft „Eine Stunde Liebe“ schon seit Februar 2014 auf dem Radiosender Deutschlandfunk Nova (früher DRadio Wissen) – jeweils zu einem festgelegten Thema wie „Die Geschichte des Dildos“, „Liebe alla Turca“, „Sex auf Droge“ oder „In der Männersauna“. Auch wenn sich die „Sendung mit der Maus XXX“ selbst als Podcast bezeichnet, handelt es sich doch eher um klassische Radiobeiträge. Shanli, Judith und Till plaudern nämlich nicht miteinander über Sex, sondern wechseln sich als Reporter und Moderatoren ab. Das hat durchaus Vorteile, auch wenn das „Besten Freunden zuhören“-Gefühl auf der Strecke bleibt. Weil wir eben nicht auf

die persönlichen Erfahrungen der Podcaster beschränkt werden (und dem Deutschlandfunk einfach mehr Geld für eine gute Recherche zur Verfügung steht), können wir mit jeder Folge in völlig neue Lebenswelten eintauchen: Was denken Flüchtlinge über Sex? Wie daten Inder? Wie funktioniert eine lesbische Beziehung in der Türkei? Hinzu kommt das Expertenwissen: Mediziner erklären, was genau im Körper vorgeht, wenn wir alkoholisiert oder auf Koks Sex haben und welche Risiken es dabei gibt. „Eine Stunde Liebe“ weiß Bescheid. Und liefert Aufklärung. www.deutschlandfunknova.de/eine-stunde-liebe

„Deutschland ist der weltweit größte Markt für Amateur-Pornografie. Die deutsche Pornografie ist berühmt dafür, besonders ‚dirty‘ zu sein.“

WAS IST EIN PODCAST?

Das Wort „Podcast“ setzt sich zusammen aus dem englischen Wort für Rundfunk („Broadcasting“) und der Bezeichnung für den bekanntesten tragbaren MP3-Player, den iPod von Apple. Ein Podcast besteht aus einer Serie von mehreren Episoden, die über einen Webfeed (meist RSS, iTunes oder Android) automatisch bezogen werden können. Die Idee dahinter: Neue Folgen werden automatisch auf das Smartphone gespielt, ohne dass sie sich der Hörer jedes Mal einzeln herunterladen muss. Praktisch jeder, der ein Mikrofon zuhause hat, kann einen eigenen Podcast zu einem beliebigen Thema starten. (Wie das geht, verraten z.B. die Podcasthelden unter podcasthelden.de/podcast-erstellen) Mittlerweile verbreiten auch Radiosender ihre einzelnen Programme in Podcast-Form.

Die gleichgeschlechtliche Seite: Pöse Puben

Es geht nicht nur um schwulen Sex, die „Pösen Puben“ haben auch zu Sperma-Tattoos, laktosefreie Milch trinken („schwul!“) und Supermarkt-Fleischkäse eine Meinung. „Themen sind da, um kunstvoll umschiffen zu werden.“ Dieses Motto haben Jorgo und Holger ganz offenbar von Jan Böhmermann und Olli Schulz und deren Radioatalk „Fest & Flauschig“ übernommen: Den beiden dabei zuzuhören, wie sie über Pornos im Stil der Youtuber ablästern, nicht ganz ernst gemeinte Tipps zum „schöner Onanieren“ geben oder zum Kaffeeklatsch mit Dragqueens und Transmenschen laden, ist für Heteros

wie Homos gleichermaßen unterhaltsam. Besonderes Ziel ihres Spotts ist die „Bravo“ im Internet. Deren Ratgeber „Schamhaare“ widmen die beiden Frankfurter eine ganze ihrer halbstündigen Folgen. Die Episode „Vagina“ fiel mit acht Minuten allerdings recht kurz aus („Konnten wir nicht so viel beitragen“). Soviel Offenheit hat ihren Preis: Nach der „Hodenpflege“-Folge gab es Stress mit Apple: Der Podcast flog für sechs Wochen aus iTunes raus – obwohl das Thema vergleichsweise ernst von der medizinischen Seite beleuchtet wurde. Denn ernst können Jorgo und Holger auch – zum Beispiel wenn

Die Bundeswehr-Sicht: der Flirtpodcast

Noch gibt es keinen Podcast, der sich speziell mit Sexualität in der Bundeswehr auseinandersetzt. Allerdings haben Studenten der Universität der Bundeswehr in München bereits 2007 eine 38-teilige Podcastreihe produziert, die sich dem Thema Flirten widmet. Wie funktioniert Speed-Dating? Wie deute ich weibliche Flirtsignale richtig? Und was hat Charles Darwins Evolutionstheorie eigentlich mit Flirten zu tun? In kurzen, knapp zehnmütigen Häppchen befragen Studenten ihre Kommilitonen und suchen Rat bei Experten. Die Tipps zu guten Flirtorten in München (Padres, Pappasitos, Café im Hugendubel...) sind inzwischen allerdings mit Vorsicht zu genießen. Nach zehn Jahren dürfte sich in der bayerischen Landeshauptstadt einiges getan haben.

www.flirtpodcast.de

„Wenn ich eine Frau ansprechen will, stelle ich mir meistens coole Typen aus Filmen vor.“

sie am Welt-Aids-Tag den kompletten Beipackzettel eines HIV-Medikaments vorlesen oder schwule Väter zu ihren Familienerfahrungen interviewen. Aber bevor es zu ernst wird, fabulieren die beiden schon darüber, wie eine FKK-Sesamstraßen-Folge mit einer nackten Tiffy aussehen könnte. Bernie und Ert gefällt das.

www.poesse-puben.de

„Im Fernsehen werden nur Schwule gecastet, die möglichst tünftig sind.“

**„I just gained 15 pounds in the last year, and I'm feeling sexier than I've ever felt in my life.“
(Sandra Daugherty)**

Noch offener: Sex-Podcasts auf Englisch

In den USA sind die meisten Podcasts zum Thema Sex explizierter und offener als in Deutschland. Pionierarbeit leistete Dan Savage, dessen Ratgeberkolumne „Savage Love“ erstmalig 1991 in einer Gratiszeitung erschien und 2006 als „Lovecast“ Premiere feierte. Der amerikanische Dr. Sommer beantwortet darin Hörerfragen z. B. von Menschen, die Angst haben, beim Pornoschauen erwischt zu werden, und wirbt vor seinen weit über 200000 wöchentlichen Zuhörern für Offenheit auch skurrilen sexuellen Vorlieben gegenüber.

Fünf Jahre nach Savage ging „Sex Nerd Sandra“ auf Sendung. In bislang über 200 Folgen geht Sandra Daugherty der Frage nach, wie die Menschen sexuell ticken und wirbt dafür, Sex als eine schöne und bloß nicht zu ernste Sache zu genießen. Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung steht bei Daugherty, die sich selbst keinem Geschlecht zuordnen will, im Vordergrund. Das macht ihren Podcast gesellschaftspolitischer als viele ihrer deutschen Gegenparts – und beweist, wie bedeutsam Offenheit sein kann.

Offen ging es auch im „Gay Sex Cast“ zu, dem bekanntesten Podcast über homoerotische Liebe in den USA. Nach über 300 Folgen war im Sommer letzten Jahres Schluss. In die Lücke sprang Steve V. Rodriguez mit „Talk about Gay Sex“. Auch hier pendeln die Themen von leicht („der beste Moment zu kommen“) und pragmatisch („Wie kann ich durch Sport verhindern, dass mein Testosteron-Level im Alter sinkt?“) hin zu schwerer Kost („Als die Entdeckung des Aids-Virus die Freie-Liebe-Kultur der 70er stoppte“).

www.savagelovecast.com
sexnerdsandra.com
www.stitcher.com/podcast-gay-sex-cast
www.talkaboutgaysex.com

Text: Jens Wiesner



DU SOLLST NICHT...

Die Zehn Gebote gelten seit der Antike, sind aber kein bisschen veraltet. Bis heute geben sie wertvolle Hinweise, um gut durchs Leben zu kommen

DIE ZEHN GEBOTE

1. Gebot

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

2. Gebot

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

3. Gebot

Du sollst den Feiertag heiligen.

4. Gebot

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

5. Gebot

Du sollst nicht töten.

6. Gebot

Du sollst nicht ehebrechen.

7. Gebot

Du sollst nicht stehlen.

8. Gebot

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

9. Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

10. Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

Der Ursprung der Zehn Gebote liegt in einem geheimnisvollen Dunkel: Alle, die bei der Übergabe dabei waren, hatten eine **Riesenangst**, heißt es in der Bibel. Die Israeliten, ein Nomadenvolk, ist seit drei Monaten unterwegs, quält sich durch die endlose Wüste der Halbinsel Sinai. Sie suchen ein Land, in dem es sich zu leben lohnt, denn in Ägypten, wo die Israeliten vorher gelebt haben, wurden sie als Arbeitskräfte **ausgebeutet**. Am Fuß des Berges Sinai schlagen sie ihr Lager auf. Plötzlich erscheint Gott auf diesem Berg. Er macht Mose, dem Anführer der Israeliten, ein Angebot: Wenn sie seine Regeln befolgen, wenn sie treu zu ihm halten, dann will Gott sie für alle Zeiten beschützen.

Die Israeliten stimmen zu. Darauf kündigt Gott Mose an, dass er ihn am dritten Tag „in einer dichten Wolke“ besuchen wird. Die Menschen bereiten sich auf den großen Tag vor. Sie waschen ihre Kleider. Männer und Frauen **verzichten auf Sex**, um sich nicht im Geringsten zu verunreinigen. Am dritten Tag raucht und bebt der Berg, Blitze gehen nieder, es donnert und eine enorme Posaune ertönt. Gott ruft Mose zu sich, damit dieser die Zehn Gebote empfängt (2. Buch Mose, Kapitel 19 und 20). Sie stehen auf zwei Steintafeln, „beschrieben von dem Finger Gottes“, wie es in der Bibel steht. Das bedeutet: Sie stammen von Gott selbst.

Wer Mose war, wissen wir heute nicht mehr. Vielleicht ist er nur gut erfunden. Auch andere Details dieser biblischen Erzählung sind nicht allesamt zu erklären: Weshalb genau zehn Gebote? Wieso am dritten Tag? Die Erzählungen der Bibel wurden über Jahrtausende weitergegeben und haben sich mit der Zeit entwickelt. Man kann nicht alle Details logisch erklären. Was hingegen feststeht: Für Juden und Christen sind die Zehn Gebote seit Jahrtausenden **ein wichtiges moralisches Regelwerk**.

Die ersten drei Gebote beziehen sich auf das Verhältnis zu Gott. Er fordert sein Volk auf, keine anderen Götter neben ihm zu dulden und nur ihn zu verehren. Denn vorher haben die Israeliten – wie auch andere Völker – viele Götter angebetet. Außerdem sollen die Israeliten Gottes Namen nicht missbrauchen, sie sollen also nicht respekt- oder achtungslos von ihm reden. Im dritten Gebot mahnt Gott, den Feiertag (den Sabbat) als religiösen Ruhetag zu achten. Diesen Tag schenkt Gott den Menschen, um sich zu erholen.

Die Gebote vier bis zehn beziehen sich auf das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Am bekanntesten sind die Gebote vier bis sieben: Du sollst Vater und Mutter ehren. **Du sollst nicht töten**. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Sie sind leicht verständlich und leuchten sofort ein.

Vater und Mutter zu ehren, war vor mehr als zweieinhalbtausend Jahren eine Überlebensfrage, mit „ehren“ ist „helfen“ gemeint. Schließlich gab es damals kein Rentensystem und keine Altenheime. Kinder und Enkel kümmerten sich um die alten Menschen. Dennoch ist die Vorschrift nicht überholt. Auch heute würde einer **Familie** ohne gegenseitige Achtung und Hilfe das Entscheidende fehlen.

NEID IN ZEITEN VON INSTAGRAM

Das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten“ ist nach wie vor ganz wörtlich gemeint. Jeder, in welcher Zeit auch immer, soll sich klar machen, wie wertvoll das menschliche Leben ist. Weil es keine Einschränkungen oder Ausnahmen gibt, ist der Appell umso deutlicher und bleibt bis heute wichtig.

Warum steht in den Geboten eigentlich: „Du sollst“ und nicht „Du musst“? Und auch nicht: Wer seine Eltern nicht ehrt, wird so und so bestraft? Die Zehn Gebote sind kein Gesetz, sondern **Empfehlungen** und Mahnungen.

Das sechste Gebot „Du sollst nicht ehebrechen“ bedeutete ursprünglich: Du sollst nicht das Besitzrecht des Mannes an seiner Frau antasten. Solche Übergriffe konnten ein ganzes Dorf durcheinander bringen. Aber auch heute noch ist ein **Ehebruch** – egal von wem begangen – oft eine Katastrophe: Partner sind verletzt, Vertrauen ist dahin, Kinder

fühlen sich im Stich gelassen. Deshalb betont das Gebot, die Ehe zu schützen und sie als wertvoll zu schätzen.

„Du sollst nicht stehlen“ ist das siebte Gebot. Denn Stehlen zerstört, damals wie heute, die Beziehungen der Menschen untereinander – und die zu Gott, der die Menschen im Frieden miteinander sehen will.

Das achte Gebot hält zur Ehrlichkeit an. „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Man soll also **die Wahrheit sagen**, wenn es um andere Menschen geht, ob nun um Freunde, Kameraden, Nachbarn oder als Zeuge vor einem Gericht. Damit ist auch klar, was man vermeiden soll: Lügen, üble Nachrede, vorschnelle Verdächtigungen. Was nicht in diesem Gebot enthalten ist: die Pflicht, immer und jedem alles zu sagen, was man so denkt.

Die Gebote neun und zehn sind ebenfalls **hochaktuell**: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus“ sowie „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.“ Das mag in Zeiten der Selbstdarstellung mit Instagram und Facebook noch schwerer fallen als damals. Umso praktischer sind diese letzten zwei Gebote, die dazu mahnen, nicht ständig darauf zu spielen, was andere alles haben und was sie darstellen. Denn Besitz allein macht nicht glücklich, weder damals noch heute.

Eduard Kopp

ALLES DABEI?

Urlaub mit Kind ist vor allem eine logistische Herausforderung. Fürs Baby braucht man außer der Kleidung noch vieles mehr. Die große Checkliste

☒ Packen fürs Kind

- mehrere Schnuller mit Deckel/Schachtel
- Sonnencreme für Babys, mindestens Schutzfaktor 30, bei hoher Sonneneinstrahlung: Faktor 50; Tipps zum Eincremen: tinyurl.com/sonne-baby
- Sonnenhut
- ausreichend Windeln (im Ausland gibt es meist Pampers, aber selten das breite Sortiment wie in Deutschland)
- Wickelunterlagen und Feuchttücher (immer griffbereit haben!)
- Wundschutzcreme und ggf. weitere Cremes
- Babynahrung – TIPP: Im Ausland ist Babynahrung oft mit Zucker versetzt, wer das vermeiden will, sollte genügend einpacken)
- Mütze (auch im Sommer, wenn man z.B. abends noch unterwegs ist und es kühl und windig wird und – falls das Kind schon läuft – ein Paar Schuhe zum Wechseln, wenn das erste nass wird)
- Babytrage/Tragetuch (perfekte Einschlafhilfe nach vielen neuen Eindrücken!)
- Babydecke zum Überlegen
- Mückennetz für den Kinderwagen
- Sonnenblende fürs Autofenster (auch beim Mietwagen)
- Babyfon
- handliches Spielzeug, Kuscheltier
- Krabbeldecke – auch für Südeuropa, dort dominieren kalte Fliesenfußböden
- Nachtlicht
- ggf. Spieluhr
- je nach Alter: Sandalen, Regenhose und Regenjacke
- für den Strand: UV-Schutzkleidung (oft aus Nylon, trocknet schnell)

TIPP:
Was man auch vor Ort gut kaufen kann:
• Strandmuschel
• Strandspielzeug

☒ Reiseapotheke

- Impfpass und Krankenkassenkarte des Kindes
- wasserfeste Pflaster in verschiedenen Größen
- Fieberthermometer
- Fieberzäpfchen fürs Kind. Auf Reisen (Aufregung, weniger Schlaf etc.) bekommen Kleinkinder gerne mal Fieber
- Verdauungszäpfchen (auf Kümmelbasis)
- Nasentropfen (mit Wirkstoff sowie Salztropfen)
- Hustensaft

TIPP: Wer mehrere Stunden fliegt, sollte die wichtigsten Medikamente unbedingt im Handgepäck haben. Babys können schnell Fieber bekommen.

☒ Fürs Ausland

- Kinderreisepass rechtzeitig beantragen (professionelles Passfoto nötig), auch für EU-Staaten
- Reisekrankenversicherung (Familientarife sind die günstigste Variante, auch für nicht verheiratete Partner)
- Bargeldvorrat: ca. 200 Euro (oder jeweilige Währung) für alle unvorhergesehenen Situationen während der Reise und der Ankunft
- Optional: Landkarte, falls das Navi oder Google Maps versagen
- Kleines Wörterbuch, falls man die Sprache nicht spricht. In vielen Ländern ist Englisch nicht weit verbreitet (Italien, Frankreich, Spanien, Portugal...)
- Kreditkarten: eher zwei als eine, falls die eine Probleme verursacht
- Notfallnummer der Krankenkasse notieren zur Beratung und Arztsuche im Notfall

TIPP: Im Ausland sind Medikamente teilweise anders zusammengesetzt, deshalb lieber etwas aus Deutschland mitnehmen.

Das richtige Reiseziel finden

1. Die Reise realistisch einschätzen:

- Sind längere Strecken im Auto okay oder wird das Kind bald unruhig?
- Bekommen dem Kind kurvige Fahrten auf Inseln oder in den Bergen?
- Wie viel Stress geben wir uns selbst?
- Faustregel: Nach vier bis fünf Stunden Fahrt inklusive einem Halt zum Windeln wechseln sind die meisten Kinder quengelig. In dieser Zeit sollte man das Reiseziel gut erreichen können – oder eine Zwischenübernachtung einplanen.
- **TIPP:** Wer fliegt, sollte einen möglichen Umstieg gut abwägen, denn zwei Flüge sind für alle anstrengender, selbst ohne Verspätungen. Direktflüge sparen Nerven.

2. Das Urlaubsziel gut abwägen:

- Auch in Deutschland kann man super Urlaub machen – am Meer natürlich oder an Badeseen, die oft noch bessere Infrastruktur bieten: Schatten (!), Spielplatz, Restaurant, flache Zugänge zum Wasser, Süßwasser.
- **TIPP:** Bodensee, Allgäu, Schwarzwald, Mecklenburger Seenplatte – alles wunderschön!
- Mit einem Kind wird man nicht mehr stundenlang am Strand liegen – zu heiß, zu windig, zu sandig, zu anstrengend für Kind und Eltern.
- Seien wir ehrlich: Man braucht auch kein vielfältiges Nachtleben und keine übermäßigen Attraktionen. An solchen Orten ist es meist besonders voll und anstrengend.

3. Die Unterkunft klug auswählen:

- **TIPP:** Bei Vermietern oder im Hotel ganz offen fragen, ob sich die Unterkunft für Kleinkinder eignet. Wird das verneint, dann wird man nicht besonders willkommen sein und kann nicht mit Hilfe rechnen. Wird es bejaht, gibt es oft auch ein Kinderbett.
- Eine ausgestattete Küche hilft. Man kann für das Kind und für sich selbst kochen. Mit Kleinkind ist es praktisch, abends auch mal zu Hause bleiben zu können.
- Viele Stufen nerven (gefährlich fürs Kleinkind, eine Plage für die Eltern).
- Medizinische Versorgung sollte in der Nähe sein. Kränkelt das Kind, muss man einen Arzt erreichen können.
- Praktisch ist ein Balkon oder eine Terrasse für den entspannten Abend zu zweit, wenn das Kind schläft.

Text: Felix Ehring

ZU GEWINNEN

BOSE-KOPFHÖRER



Nur die Musik:

Die „QuietComfort QC 35 Wireless“-Kopfhörer von Bose dämpfen nervige Umgebungsgeräusche – und kommen dank Bluetooth ohne Kabel aus.



Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer.

SUDOKU

4			7				2
		1		9		6	3
				1	9		
			1		6		5
	8		5	6		2	
5	6			4			
		5	4				
3	1		9			2	
7			2				8

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur einmal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

	P		T		O						
L	A	U	B		A	B	W	E	H	R	
G	R	A	E	T	E		G	R	O	G	
I	S			T	H	E	M	S	E		
F	L	A	S	C	H	E		L	U	S	T
T			U	N	O		S		R		
K	E	T	T	E		Z	I	C	K	E	
P	U	M	A		T	E	E		H	I	N
B		N	O	T		A	D	E	L	N	
G	A	N	Z		E	I	N		L	O	T

Das Lösungswort im Mai lautete: Kirchentag

Gewinner der „GoPro HERO4“ ist: Wolfgang Bader aus 79371 Müllheim

FOTO: PROMO

FOTOS: ©GALITSKAYA - STOCK.ADOBE.COM / ARCHIV

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE

SOMMER 2017

Rüstzeit für Paare „Ritter der Reformation“, 7.–9. 7. auf Burg Ebernburg / Bad Kreuznach, EvMilPfarramt-KoelnI@Bundeswehr.org, 02 21-93 71-5112

Familienrüstzeit, 14.–16. 7. in Ramsau / Hintersee, EvMilPfarramt-BadReichenhall@Bundeswehr.org, 0 86 51-79-2168

Familienrüstzeit „Wie lebt es sich in einer Metropole?“, 7.–12. 8. in Berlin, EvMilPfarramtWeiden@Bundeswehr.org, 09 61-67 14-154

Motorradrüstzeit „Auf Luthers Spuren“, 21.–24. 8. in Erfurt, EvMilPfarramtSchortens@Bundeswehr.org, 0 44 61-18-1029



Auf die Spuren des Franz von Assisi begibt sich eine Familienrüstzeit vom **31. Juli bis 4. August** in Rettenbach am Auerberg. Infos und Anmeldung: EvMilPfarramtPenzing@Bundeswehr.org, 0 81 91-91 52-1191

Fallschirmsprung-Rüstzeit von CoV und EAS, 1.–3. 9. am Flugplatz Bienenfarm / Brandenburg, hcsdcjmm7@gmail.com, 01 76-22 90 14 87, www.CoV.de, www.EAS-Berlin.de

Fahrradrüstzeit „Auf Spurensuche von Martin Luther“, 3.–8. 9. von Erfurt nach Eisenach, EvMilPfarramtSondershausen@Bundeswehr.org, 0 36 32-5 22-581

Soldaten-Rüstzeit „Schweigen mit Luther“, 5.–8. 9. im Gethsemanekloster in Goslar, EvMilPfarramt-Delitzsch@Bundeswehr.org, 03 42 02-77-3921

Herbstrüstzeit der Cornelius-Vereinigung, 15.–17. 9. in Rothenburg o. d. T., EvMilPfarramtBruchsal@Bundeswehr.org, 0 72 51-9 38-4268

Familienrüstzeit „Fechtkunst und mehr“, 22.–24. 9. in Schramberg-Sulgen, EMilPfAMuellheim@Bundeswehr.org, 07 71-89 67 19-5851

TERMINE DES MILITÄRBISCHOFES

- 10. Juli 2017, 13 Uhr **Einführung Militärpfarrer Stefan Boldt, Donaueschingen**, Fürstenberg-Kaserne
- 18. Juli 2017, 13 Uhr **Einführung Leitender Militärdekan Ralf Zielinski, München**, Fürst-Wrede-Kaserne



EINE FRAGE AN: Thomas Thiel, Militärpfarrer, Evang. Militärpfarramt Berlin II:

WELCHE RELIGIÖSE FRAGE IST FÜR SIE UNGEKLÄRT?



Ich habe mich immer gefragt: Wo komme ich eigentlich her? Biologisch ist es klar, aber das finde ich unbefriedigend: Soll meine Seele damals genauso entstanden sein wie mein Körper?

Das kann ich mir nicht vorstellen, das ist für mich absurd. Wie aber dann? Dass ich gerade in meiner Familie, damals, vor 53 Jahren, an jenem Ort geboren wurde – das kann doch wohl kein Zufall sein.

Wie anders wäre mein Leben verlaufen, wenn ich im Kongo, in Afghanistan oder China geboren wäre. Vielleicht würde ich dann schon gar nicht mehr leben. Und dann frage ich mich

in einer stillen Stunde: Was hat sich Gott dabei gedacht? Was habe ich „mitgebracht“, damit ich der werden konnte, der ich geworden bin? Ich habe ja nicht bei null angefangen.

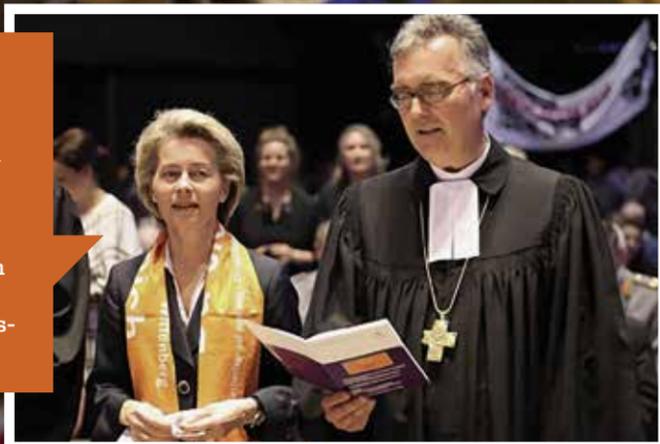
SOMMER IN BERLIN

Zum 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag kamen Hunderttausende nach Berlin. Mit dabei: die Militärseelsorge

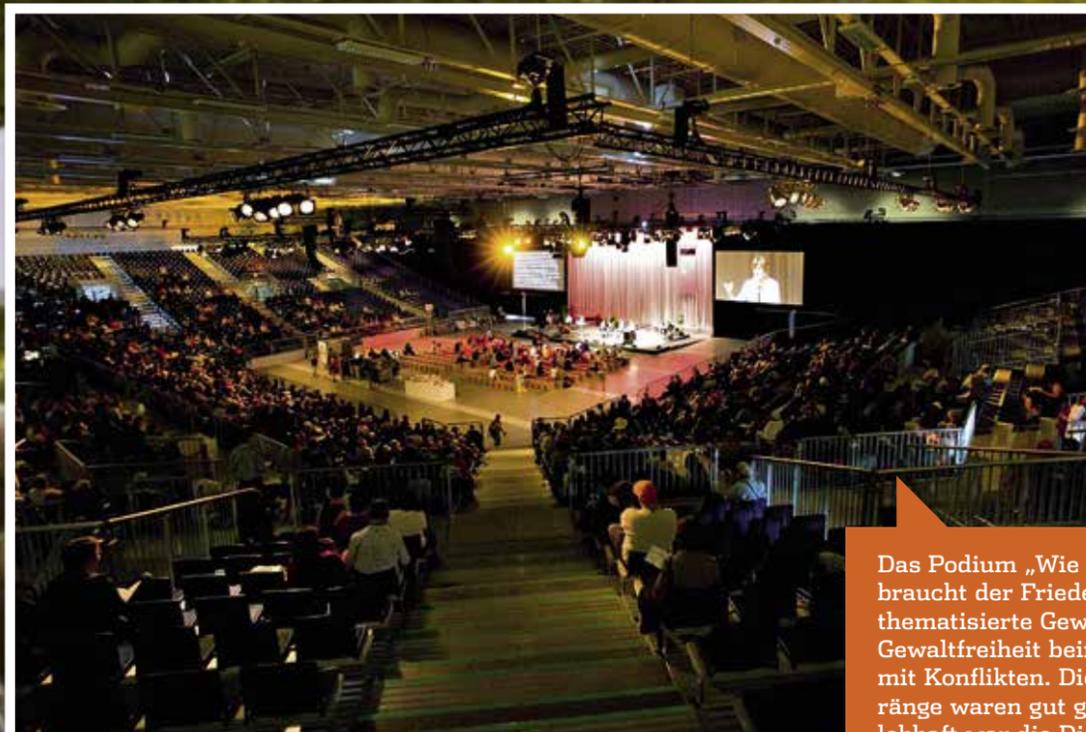


Der Kirchentag beginnt traditionell mit dem „Abend der Begegnung“. Am Stand der Evangelischen Militärseelsorge tanzten Gäste zur Musik eines Gospelchors der Militärseelsorge und einer Swing-Combo der Bundeswehr

Zum Bittgottesdienst für den Frieden lud der Evangelische Militärbischof Sigurd Rink auch Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen in die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Dabei seilten sich von der Empore Friedensaktivisten ab, die damit auch gegen Kampfdrohnen für die Bundeswehr protestieren wollten



Am Stand der Militärseelsorge, der „Koje“ auf dem Markt der Möglichkeiten, sprachen Kirchentagsbesucher mit Soldaten und Militärpfarrern



Das Podium „Wie viel Krieg braucht der Frieden?“ thematisierte Gewalt und Gewaltfreiheit beim Umgang mit Konflikten. Die Besucherränge waren gut gefüllt, lebhaft war die Diskussion



Ein paar Kilometer weiter in Wittenberg steht das Café #Friedenswege der Evangelischen Friedensarbeit, zu der unter anderem die Militärseelsorge gehört. Es dient als Forum zum Diskutieren und Austauschen über Friedenthemen. Dort werden bis zum 10. September Besucher erwartet



MELDUNGEN

NEU IM NORDEN
Das Evangelische Militärpfarramt Heide hat einen neuen Leiter: **Gerson Seiß** war vorher Pastor in der Vicelin-Kirchengemeinde Neumünster.

WECHSEL IM WESTEN
Militärdekan **Reinhard Gorski** vom Evangelischen Militärpfarramt Düsseldorf ist in den Ruhestand gegangen. Als Stellvertreter der Leiterin des Evangelischen Militärdekanats Köln folgt ihm **Claus-Jörg Richter**, der bereits das Evangelische Militärpfarramt Köln I leitet.

VERÄNDERUNGEN IM NORDEN
Militärpfarrer **Martin Jürgens** wechselt vom Evangelischen Militärpfarramt Munster I nach Hannover. Er ist nun zudem Stellvertreter des Leiters des Evangelischen Militärdekanats Kiel.

NEU IM SÜDEN
Neue Pfarrhelferin im Evangelischen Militärpfarramt Fürstenfeldbruck ist **Gerda Hartmann**. Sie war zuvor im Ausbildungszentrum in Stetten am kalten Markt beschäftigt. In Neuburg an der Donau arbeitet nun **Andreas Kriegl** als Pfarrhelfer. Er war Soldat und zuletzt im Bundeswehrdienstleistungszentrum Ingolstadt eingesetzt.

Hauptgefreiter **ANNE WELTER** (18),
Santiätsmaterialsoldat

- 1) Ich reise sehr gerne und schaue mir neue Länder an
- 2) Keine Angabe
- 3) Mehr Studien-, Informations- und Kontaktmöglichkeiten



Hauptgefreiter **KEVIN ALEXANDER KÄHLER** (18), Sanitätssoldat

- 1) Bali
- 2) LeBron James
- 3) Lehrpräsentationen an Schulen über Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr



WAS IHR WOLLT

Soldaten vom Standort Pfungstadt sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Wo machst du am liebsten Urlaub?
- 2) Wer ist dein Lieblingssportler?
- 3) Wie würde die Bundeswehr mehr Nachwuchs gewinnen?

Hauptgefreiter **KEVIN KLEIN** (23), Stabsdienstsoldat, Gezi

- 1) Würde gerne die ganze Welt bereisen
- 2) Bastian Schweinsteiger
- 3) Mehr Präsenz in den ländlichen Gebieten



Hauptgefreiter **PAUL MÜLLER** (20), Sanitätssoldat

- 1) Griechenland
- 2) Timo Boll
- 3) Mehr Präsenz in den sozialen Netzwerken



Obergefreiter (UA) **SOPHIA EIDNER** (17), angehende Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte

- 1) Lanzarote
- 2) Usain Bolt
- 3) Mit der Einführung des Wehrdienstes



Stabsgefreiter **ROBIN BEHNKE** (20), Santiätsmaterialsoldat

- 1) Thailand
- 2) Odell Beckham Jr.
- 3) Mehr Präsenz in sozialen Medien



Oberstabsgefreiter **SASCHA-DANIEL RIEDEL** (27), Santiätsmaterialsoldat

- 1) Am Mittelmeer
- 2) Dwayne „The Rock“ Johnson
- 3) Wiedereinführung der Wehrpflicht und mehr Werbung



Stabsgefreiter **MARVIN HEINECKE** (22), Reservendienstleistender

- 1) Hauptsache Sonne und Meer
- 2) Antoine Griezmann
- 3) Mehr Präsenz auf Messen



Die Soldaten des Versorgungs- und Instandsetzungszentrums Sanitätsmaterial Pfungstadt sind in der Major-Karl-Plagge-Kaserne stationiert.

PFUNGSTADT

Stabsunteroffizier **VALENTIN MEIER** (28), Sanitätsmaterial-Unteroffizier

- 1) Thailand
- 2) Rodney Mullen
- 3) Mehr Präsenz auf zivilen Veranstaltungen



SCHNEID'S AUS
UND STECK'S EIN!

FOTOS: BUNDESWEHR (9) / SEBASTIAN SPÄNNRING



WAS TUN BEI KONFLIKTEN?

Es kann vorkommen, dass ein Auszubildender auch mal mit Aufgaben unzufrieden ist. In einem gewissen Rahmen gehört das zum Arbeitsleben dazu. Wer aber das Gefühl hat, dauerhaft weitab von den eigenen Interessen und Talenten eingesetzt zu sein, sollte das Gespräch mit dem Vorgesetzten/Ausbilder suchen. Wichtig: sachlich argumentieren. In mittleren und größeren Betrieben kann man sich vorab vom Betriebsrat, Personalrat und/oder Auszubildendenvertreter beraten lassen. Ist der Konflikt nicht zu lösen, gibt es für einige Branchen Schlichtungsausschüsse, die man hinzuziehen kann, etwa bei der Industrie- und Handelskammer. Schlichtungen bedeuten aber bereits eine deutliche Eskalation und sollten abgewogen werden.

WO KANN MAN SICH BERATEN LASSEN?

Verschiedene Stellen beraten Azubis bei Problemen und Konflikten: die Kammern von Industrie, Handel und Handwerk, Gewerkschaften, wenn man Mitglied ist, Sozialarbeiter von Berufsschulen etc. (Übersicht: s.u.)

WO FINDET MAN WEITERE INFORMATIONEN?

- * Berufsbildungsgesetz: tinyurl.com/bbig-online
- * Beratung für Azubis: tinyurl.com/azubi-beratung
- * Anforderungen an Auszubildende: BBiG, § 13

Seite 4

JS TASCHENKARTE

SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN! Nr. 7/2017

AUSBILDUNGS- VERTRAG

WAS IST EIN AUSBILDUNGSVERTRAG?

Wer sich für einen Beruf ausbilden lassen will und dafür einen Ausbildungsvertrag abschließt, der geht mit seinem künftigen Ausbilder ein Rechtsverhältnis ein. Der Auszubildende unterschreibt also eine Verpflichtung, seine Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig bekommt er eine Reihe von Zusagen und Sicherheiten, dazu gehören wesentliche Inhalte der Ausbildung, der Besuch einer Berufsschule, die Vergütung und die Urlaubstage.

WELCHE VORGABEN GIBT ES?

- Ein Berufsausbildungsvertrag muss bestimmte Angaben mindestens enthalten. Dazu gehören:
- * die Art und das Ziel der Ausbildung, also für welchen Beruf jemand ausgebildet wird
 - * Beginn und Dauer der Ausbildung und der Probezeit

Seite 1

JS im August 2017



TAKTIK-TRAINING
Endlich Fußball
besser verstehen

PLUS:

Weit weg: Wie man abgelegene Standorte überlebt
Klappt das? Fernbeziehung - und dann Urlaub

IMPRESSUM

JS MAGAZIN



Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Dr. Thies Gundlach,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert

Redaktion:
Leitende Redakteurin:
Dorothea Siegle
(V.i.S.d.P.)

Redaktionelle Mitarbeiter:
Felix Ehring,
Sebastian Drescher,
Redaktionsassistentin:
Rahel Kleinwächter

Layout:
Sebastian Spannring
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser

Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail: vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien
OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos,
Bücher kann keine Gewähr
übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Verlages

Sudokulösung
von S. 30

4	5	9	6	7	3	8	1	2
8	7	1	2	4	9	5	6	3
6	3	2	8	5	1	9	4	7
9	4	3	1	8	2	6	7	5
1	8	7	5	3	6	4	2	9
5	2	6	7	9	4	3	8	1
2	9	5	4	1	8	7	3	6
3	1	8	9	6	7	2	5	4
7	6	4	3	2	5	1	9	8

- * die inhaltliche und zeitliche Gliederung der Ausbildung, festgelegt in einem Ausbildungsplan
- * Ausbildungsmaßnahmen außerhalb der Ausbildungsstätte (Berufsschule, spezielle Fortbildungen)
- * Dauer der regelmäßigen täglichen Ausbildungszeit
- * Höhe der Vergütung und wann sie gezahlt wird
- * Urlaubstage
- * Voraussetzungen, unter denen der Ausbildungsvertrag gekündigt werden kann

WAS IST DIE GRUNDLAGE DER VERTRÄGE?

Das Berufsbildungsgesetz, kurz BBiG. Es gibt zahlreiche ausbildungsrechtliche und arbeitsrechtliche Bedingungen vor, die den Auszubildenden vor Willkür und Ausbeutung schützen. Das Gesetz legt beispielsweise grundsätzlich fest:

- * welche Ausbildungen oder Vorkenntnisse die Ausbildungszeit verkürzen können
- * was grundsätzlich für wesentliche Punkte wie Probezeit, Kündigung und Bezahlung gilt
- * welche Vertragsinhalte verboten sind

WAS DARF LAUT BBiG NICHT IN AUSBILDUNGSVERTRÄGEN STEHEN?

Verboten sind Vereinbarungen, die zum Nachteil des Auszubildenden von den Vorgaben des Berufsausbildungsge-

Seite 2

setzes abweichen und die im Widerspruch zum Sinn und Zweck der Ausbildung stehen. Das könnten z. B. Angaben sein, denen zufolge der Azubi auch fachfremde Aufgaben im Betrieb übernehmen muss. Auch unzulässig ist eine Vereinbarung, dass der Azubi nach der Ausbildung nicht bei einer Konkurrenzfirma arbeiten darf, ferner Vereinbarungen über Zahlungen für die Ausbildung oder über Schadenersatz.

WANN SCHLIESST MAN DEN VERTRAG?

Der Ausbildungsvertrag muss vor Beginn der Berufsausbildung zwischen dem Ausbildenden und dem Auszubildenden schriftlich geschlossen werden. Die Firma schickt den Vertrag zur Prüfung an die zuständige Kammer (IHK, Handwerk etc.), die ihn prüft und abstempelt. Der Auszubildende bekommt ein abgestempeltes und vom Ausbildungsbetrieb unterschriebenes Exemplar und einen Ausbildungsplan für seine Unterlagen.

KANN MAN VERHANDELN?

Bei Verträgen kann man immer verhandeln, theoretisch auch beim Arbeitsvertrag. Allerdings ist der Spielraum begrenzt und man muss dafür auch etwas bieten, beispielsweise sehr gute Vorkenntnisse oder Noten. Beim Gehalt und den Arbeitszeiten gibt es selten Spielraum, eventuell lassen sich Fahrtkosten oder ein Monatsticket verhandeln.

Seite 3



NICHTLUSTIG

